Von der Zeit in die Ewigkeit

Teil 3

Referent	Christian Briem
Ort	Hilden
Länge	01:28:07
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/chb012/von-der-zeit-in-die-ewigkeit

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Den Abschnitt, den wir gestern gelesen haben, haben wir aus Mangel an Zeit nicht ganz fertig betrachten können. So möchten wir heute Abend noch einmal einige Verse von Kapitel 20 und dann den Anfang von Kapitel 21 der Offenbarung lesen. Kapitel 20 Abvers 13 Und das Meer gab die Toten, die in ihm waren, und der Tod und der Hades gaben die Toten, die in ihnen waren, und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Bergen. Und der Tod und der Hades wurden in den Feuersee geworfen, dies ist der zweite Tod, der Feuersee. [00:01:04] Und wenn jemand nicht geschrieben gefunden wurde in dem Buche des Lebens, so wurde er in den Feuersee geworfen. Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde, denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen, und das Meer ist nicht mehr. Und ich sah die heilige Stadt, das neue Jerusalem aus dem Himmel herniederkommen von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut. Und ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen, siehe die Hütte Gottes bei den Menschen, [00:02:01] und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott. Und er wird jede Träne von ihren Augen abwischen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Trauer, noch Geschrei, noch Schmerz wird mehr sein, denn das erste ist vergangen. Und er auf dem Throne saß, sprach, siehe, ich mache alles neu, und er spricht zu mir, schreibe, denn diese Worte sind gewiss und wahrhaftig. Und er sprach zu mir, es ist geschehen.

[00:03:03] Ich bin das Alpha und das Omega, der Anfang und das Ende.

Ich will dem Dürstenden aus der Quelle des Wassers des Lebens geben umsonst.

Wer überwindet, wird dieses ererben, und ich werde ihm Gott sein, und er wird mir Sohn sein.

Den Feigen aber und Ungläubigen und mit Gräuen Befleckten und Mördern und Huren und Zauberern und Götzendienern und allen Lügnern, ihr Teil ist in dem See, der mit Feuer und Schwefel brennt, welches der zweite Tod ist.

[00:04:07] Soweit das Wort Gottes.

Wir haben uns gestern mit dem letzten Tribunal vor dem großen weißen Thron beschäftigt und haben gesehen, dass vor dem Richter, dem Herrn Jesus auf jenem Thron, nur Tote stehen.

Die Tatsache, dass sie dort stehen, bedeutet ihre Auferstehung.

Es ist die Auferstehung des Gerichts, von der der Herr Jesus in Johannes 5 gesprochen hatte.

[00:05:01] Diese Toten, die dort stehen, sind nur Menschen gewesen, die in ihrem Leben unbußfertig und ohne an den Herrn zu glauben gestorben sind. Es ist kein einziger Gläubiger darunter. Die Gläubigen hatten, sofern sie gestorben waren, an der ersten Auferstehung zu irgendeiner dieser verschiedenen Phasen teilgehabt. Und die gläubigen Juden und Israeliten, die in das Reich lebendig eingingen, sind nicht gestorben.

Es ist ein persönliches Gericht, ein vollkommen gerechtes Gericht.

Es wird an Büchern vollzogen. Ich wiederhole das nur ganz knapp für die, die vielleicht nicht dabei waren gestern. Es werden einmal Gedenkbücher gezeigt, aus denen die Werke ersichtlich sind, die jeder getan hat.

[00:06:13] Auch die längst vergessenen Dinge sind alle dort verzeichnet. Von den ersten Blättern der Bibel, die Menschen, bis zu den letzten, sie alle stehen dort. Es ist ein erschütternd ernster Augenblick. Gott richtet nicht nach Gedanken, richtet nicht nach der bösen Natur, die jeder hat, sondern nach den Werken, nach dem, was ein jeder getan hat.

Ein zweites Buch bringt den Gegenbeweis. Es ist das Buch des Lebens, in dem alle, die verzeichnet sind, die den Herrn Jesus angenommen haben, zu ihren Lebzeiten, die auf das Blut des Lammes sich stützen. Deswegen heißt es auch wiederholt, das Blut des Lebens des Lammes, des geschlachteten Lammes sogar. [00:07:09] Von jenen, die dort stehen, wird kein einziger in diesem Buch stehen. Es ist gleichsam der Gegenbeweis und eine doppelte Buchführung.

Gott prüft nicht nur die Werke, Geliebte, das ist außerordentlich ernst, sondern er richtet auch die Person und zwar gemäß dem, was die Person mit dem Sohne Gottes gemacht hat. Ob sie ihn angenommen oder verworfen haben. Das Buch des Lebens gibt darüber Auskunft. Wir haben uns erquickt daran, an den Gedanken, dass wir, sofern wir zum Herrn Jesus gekommen sind, mit unseren Sünden unauslöschlich in diesem Buch eingetragen sind.

Ich wollte eben noch einen Gedanken von gestern nachtragen, zu dem ich gestern nicht mehr kam. [00:08:04] Das ist, dass wir alle nach 2. Korinther 5 vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden müssen. Wir alle, Geliebte, schließt alle Menschen mit ein. Gläubige oder Ungläubige.

Ich habe jetzt nicht lange Zeit, das nachzuweisen, aber der Zusammenhang macht ganz klar, dass auch an Ungläubige gedacht ist. Denn dann fährt Paulus direkt fort und spricht von der Gefahr, unversöhnt in die Ewigkeit zu gehen und sagt dort, da wir nun den Schrecken des Herrn kennen, so überreden wir die Menschen. Also der Zusammenhang macht klar, dass dieses Wir dort tatsächlich alle Menschen umfasst und nicht nur Gläubige und auch nicht nur Ungläubige. [00:09:04] Aber was die Gläubigen angeht, sie werden nie mehr gerichtet. Das hat der Herr Jesus in Johannes 5 gesagt, dass sie nie mehr gerichtet werden. Sie werden wohl beurteilt werden, gewiss. Wir alle müssen auch offenbar werden. Und ich möchte eben darüber noch ein paar Punkte sagen, weil das mit diesem Richterstuhl hier in Verbindung steht.

Insofern in Verbindung steht, weil der Ausdruck offenbar werden Gläubige und Ungläubige

umschließt. Natürlich ist im Fall der Ungläubigen das Offenbarwerden Gericht, im Falle der Gläubigen Kinder Gottes ist es nur ein Sichtbarwerden von unserem ganzen Leben.

[00:10:03] Ehe ich jetzt über die drei Punkte, die mir hier noch kurz auf dem Herzen liegen, etwas sage, möchte ich mal drei Umstände nennen, damit die lieben Geschwister jetzt nicht Angst kriegen vor diesem Moment. Wir müssen nämlich keine Angst haben. Angst ist nie ein guter Berater, auch nicht im täglichen Leben. Und wir müssen nicht Angst vor diesem Moment haben, obwohl wir Ehrfurcht haben müssen. Das erste, was ich erwähnen möchte, und das steht jetzt im Gegensatz zu dem weißen Thron hier, die Menschen, die vor dem Herrn Jesus offenbar werden, sind alles Kinder Gottes. Ja, sogar der Vorgang, der dort geschieht, beruht darauf, dass sie Kinder Gottes sind. Denn es wird nur geprüft, wie weit sie in ihrem Leben der von Gott verliehenen Stellung entsprochen haben. [00:11:04] Mit einem kurzen Satz könnte man das mal so umreißen. Aber er geht davon aus, dass sie sein sind, dass sie nicht sein sind. Es sind nur Gläubige, die dort stehen, während hier nur Ungläubige stehen. Zweitens, wir Kinder Gottes werden dort mit einem wunderbaren Leib erscheinen.

Wir könnten den Herrn Jesus überhaupt nicht sehen, hätten wir nicht den Auferstehungsleib. Wir werden also, Geliebte, verherrlicht dort stehen. Das treibt jede Furcht aus. Wir werden mit einem Körper dort sein, wie der Herr Jesus ihn hat, heute schon hat. Und werden also in Herrlichkeit dort vor ihm stehen, sodass jede wieder ungläubige oder angstvolle Gedanke töricht ist. Und was die Zeit angeht, auch wieder im Gegensatz zu dem weißen Thron, [00:12:07] das Offenbarwerden wird sicherlich vor der Hochzeit des Lammes sein. Denn dort heißt es im Kapitel 19 zu Anfang, es ward ihr gegeben, dass sie sich kleide in feine weiße Leinwand, welches die Gerechtigkeiten der Heiligen sind.

Das ist also sicherlich der Ausdruck oder vielleicht das Ergebnis von dem Richterstuhl des Christus. Nicht, dass wir dann nackt stehen, sondern wir werden bekleidet mit der Billigung des Herrn. Das ist übrigens etwas gewaltig großes, sage ich mal so nebenbei, zur Ermuntung in unseren sehr schweren Tagen. Geliebte, wenn auch vieles kaputt geht und manches uns traurig macht, aber weißt du, die persönliche Billigung des Herrn zu haben, die entschädigt für alles.

[00:13:03] Das Lächeln des Meisters. Dort wird er die Braut sich bekleiden lassen.

Darf ich nun eben zu dem Vorgang selbst noch ein paar Gedanken sagen.

Ich freue mich auf diesen Moment, nicht weil ich irgendwie treuer wäre als ihr, gar nicht. Aber ich freue mich darauf und ich glaube jedes fromme Gemüt sehnt sich danach.

Wonach? Nach einer vollkommenen Übereinstimmung mit meinem Herrn. Und ich glaube es ist keine Hochzeit des Lammes geben kann, wenn nicht diese Übereinstimmung gelebte da ist. Was meine ich mit Übereinstimmung? Sind wir nicht heute schon in Übereinstimmung? Ja, gewiss. [00:14:02] Aber es gibt viele Bereiche in meinem Leben, in deinem Leben, die siehst du noch nicht, so wie Gott sie sieht. Und ehe die völlige Vereinigung kommt, muss und wird der Herr Jesus uns es schenken, alles in unserem Leben so zu beurteilen, wie er es immer gesehen hat. Geschwister, das ist ein sehr erhabener Moment. Wir werden sicherlich überrascht sein, dass manches, wo wir meinten wir haben dem Herrn gedient, mit Beweggründen durchzogen war, die vom Ich redeten.

Wir werden überrascht sein, dass mancher liebe Gruß, ein liebes Lächeln bloß zu einem Mitbruder,

einer Schwester große Anerkennung finden wird. Wir werden uns mal sehr wundern. Aber es ist so, wie in einer schweren Krankheit, wer das durchgemacht hat, weiß was ich sage. [00:15:01] Wir waren glücklich mit dem Herrn. Doch, wir sind mit ihm gegangen. Aber dann kam so etwas schweres im Leben. Und dann hat auf einmal der Herr gezeigt in dem Leben, dort und dort und dort sind Stellen, die habe ich noch nie so gesehen gehabt. Dann haben wir es dem Herrn Jesus gesagt und bekannt. Und was war das Ergebnis? Ein tiefer Friede, wie wir ihn vorher nicht kannten. Es ist nur eine kleine Ahnung von dem, was der Richterstuhl des Christus ist. Wir werden vor ihm offenbar nicht gerichtet. Wir werden unsere Beweggründe erkennen, aber wir werden noch etwas sehen, Geliebte. Wir werden die Güte Gottes bewundern. Ja, wir werden zur Anbetung getrieben werden, vor dem sicherlich dunklen Hintergrund unseres häufigen Versagens. Wir werden die Gnade Gottes bewundern, die uns trotzdem durchgebracht hat, bis dorthin, wo wir in Herrlichkeit dort stehen werden. [00:16:02] Das wird ein Grund zur Anbetung sein.

Nein, wir müssen keine Angst haben. Vielleicht fragt sie, werden das die anderen auch sehen, was ich bin? Werden sie auch sehen, wie ich bin?

Bruder Dabi hat einmal in seiner knappen Art geantwortet, wenn es Gott verherrlicht, dass es die anderen sehen, dann wird es so sein. Und wenn nicht, dann nicht.

Aber er hat noch einen Satz dazugefügt, und den finde ich sehr wichtig. Aber stehen sie mit ihrem Gewissen nicht vor den Menschen, sondern vor Gott. Das ist der Punkt.

Wir haben aber Angst vor den anderen Menschen, was die sagen werden. Glaubst du, dass Petrus Angst hat, dass er offenbar werden wird im Himmel? Dass er den Herrn Jesus dreimal verleugnet hat? Das wissen wir heute alle schon. Er wird sich darüber nicht schämen, denn das Fleisch haben wir nicht mehr. Das ist für immer dann vergangen. [00:17:01] Es wird ein sehr erhabener Moment sein.

Das wollte ich also nur eigentlich kurz nachtragen, im Vergleich zu dem, was wir gestern gesehen haben, dass auch wir offenbar werden, aber es ist nicht ein Gericht über unsere Person.

Einige Punkte bedürfen noch kurzer Erklärung aus dem Abschnitt, den wir heute Abend lasen. Und das Meer gab die Toten, die in ihm waren, und der Tod und der Hades gaben die Toten, die in ihnen waren, und sie wurden gerichtet, ein jeder nach seinen Bergen.

Sicherlich sind unzählige Menschen in den Ozeanen begraben. Früher, wo noch Schiffe mit Segeln fuhren, sind viele untergegangen. Auch heute passiert immer wieder so etwas. Aber das Meer, interessant, das wird hier extra erwähnt, wird die Toten hergeben müssen. [00:18:05] Ich habe gehört, es gibt Menschen, tatsächlich heute noch, die sind aber reich, sonst könnten sie das nicht leisten, die verfügen darüber, dass wenn sie mal gestorben sind, ihre Asche, wenn sie verbrannt ist, in ein Flugzeug und dann irgendwo die Luke auf über den Ozean, und dann wollen wir mal sehen, ob eine Auferstehung kommt. Wollen wir mal sehen. Die stauben alle, ich finde es so toll.

Ja, das werden wir dann mal sehen, dass der allmächtige Gott den Körper schon wieder zusammen kriegt, ihr Lieben. Da seid ihr sicher.

Das Meer, wird extra betont, wird die Toten geben. Und dann noch der Tod und der Hades. Es gibt sehr viele Menschen, die Mehrzahl, die sind vielleicht begraben worden, obwohl sich heute leider auch viele Christen, Namenschristen verbrennen lassen, diesen götzendienerischen, heidnischen

Brauch übernehmen und reden von Hygiene dabei. [00:19:06] Typisch, schöne Ausreden. In Wirklichkeit haben sie Angst.

Der Tod und der Hades. Jetzt möchte ich mal ganz kurz dazu eine Erklärung versuchen. An sich ist der Tod sowohl als auch der Hades ein Zustand.

Tod ist, was den leiblichen Tod angeht, die Trennung von Seele und Körper. Und was den Hades angeht, ist er auch ein Zustand, aber auch ein Ort.

Er ist beides. Und in diesem Hades sind nur Seelen.

Unbekleidete Seelen.

Ich erinnere nur eben mal an Apostelgeschichte 2, [00:20:03] wo vom Herrn Jesus dieses wichtige Zitat gesagt wird, Du wirst meine Seele nicht im Hades zurücklassen.

Ich will jetzt nicht auf den ganzen Text eingehen, bloß dieser eine Vers zeigt uns, dass im Hades Seelen oder Geister unbekleidete Menschen sind.

Mit Bekleidung meine ich einen Körper haben. So scheint mir, dass in dieser Darstellung Tod und Hades personifiziert werden.

Das muss uns jetzt nicht überraschen. Obwohl es ein Zustand ist oder ein Ort, werden sie dargestellt wie Personen.

Das haben wir hin und wieder in Gottes Wort. Ich erinnere bloß noch einmal an ein sehr schönes Beispiel, wo die Liebe personifiziert wird, in 1. Korinther 13. Die Liebe tut das, sie tut das nicht, sie freut sich. [00:21:05] Die Liebe wie eine Person. Und tatsächlich, wenn wir den Herrn Jesus anschauen, da sehen wir all die Züge in Person. Aber in Verbindung mit unserem Text haben wir eine sehr wichtige Stelle in 1. Korinther 15. Da wird nämlich der Tod als der letzte Feind bezeichnet. Das möchte ich eben mal lesen, weil es nämlich auch genau um diesen Vorgang jetzt hier geht. 1. Korinther 15 Vers 26 Der letzte Feind, der weggetan wird, ist der Tod.

Ich überspringe mal ein wenig. Vers 28 Wenn ihm aber alles unterworfen sein wird, dann wird auch der Sohn selbst dem unterworfen sein, der ihm alles unterworfen hat, auf dass Gott alles in allem sei. Diesen letzten Vers brauchen wir gleich ein wenig später. [00:22:04] Deswegen habe ich ihn mal mitgelesen. Das ist der Endpunkt der äußersten Ewigkeit, den wir hier angedeutet finden. Das passt nachher zu dem Abschnitt Kapitel 21. Aber nochmal, der letzte Feind, dieser Tod, das ist ja eigentlich keine Person. Das ist also sein Zustand, habe ich ja gesagt. Das wird dargestellt wie ein Feind, der beseitigt werden muss. Und ich glaube, dass wir gerade hier in unserer Stelle in Offenbarung 20 an diesem Punkt stehen. Der Tod wird beseitigt, das bedeutet natürlich, dass niemand mehr von ihm behalten wird. Das bedeutet die Auferstehung aller Menschen. Und da die Gläubigen schon auferstanden sind, habe ich schon deutlich gesagt, handelt es sich nur um Ungläubige. Aber das Besiegen dieses Feindes, der Tod heißt, bedeutet Auferstehung, bedeutet, dass dieses Element aus der neuen Schöpfung Gottes für immer weggetan wird. [00:23:08] Hier sind die also wie zwei Feinde, die uns entgegenstehen. Wobei es der Tod immer mit dem Körper zu tun hat und der Hades mit der Seele. So sehen wir hier, dass diese beiden Feinde die Macht über den Menschen haben, der gestorben ist. Der Körper wird von dem Tod behalten und die Seele von dem Hades. Und das wird

sich ändern. Und Gestifter, wir haben eben im Gebet gesagt, von der Größe Gottes. Und ich darf jetzt mal hinzufügen, das ist auch natürlich enthalten in dem Ausdruck, von der Größe unseres Herrn Jesus.

Er sitzt auf dem Thron hier, nicht Gott nur, Gott absolut. Kapitel später ist das anders, aber hier ist es Christus. Und in seiner großen Gewalt, geliebte, wie heißt es in Philippa 3, [00:24:05] von seiner Macht, mit der er fähig ist, sich auch alle Dinge zu unterwerfen. Jetzt kommt das Letzte. Die Toten sind schon auferweckt worden. Jetzt wird Tod und Hades in den Feuersee geworfen. Ich bemerke dazu noch, dass Vers 13 chronologisch vor Vers 12 kommt.

Ich sah die Toten.

Das bedeutet bereits, dass der Tod sie hergeben musste. Aber er beschäftigt sich jetzt hier mit diesem Tod und dem Hades. Sie haben als Ausdruck der Macht Satans, geliebte, den Menschen in seiner Ganzheit beherrscht. Den Körper im Grab oder im Tod und die Seele im Hades. Und wir haben schon gesehen, glaube ich am ersten Abend, dass selbst im Hades schon Qualen sind, wie der reiche Mann dort begründet. [00:25:05] Der Herr Jesus in seiner Machtfülle löst jetzt diese Struktur, die seit der Sünde besteht, auf.

Das finde ich außerordentlich gewaltig.

In dem neuen Universum, in der neuen Erde und auf der neuen Erde und im neuen Himmel wird es keinen Tod mehr geben. Sie sind überflüssig.

Aber weil sie ein Ausdruck der Macht Satans waren und weil sie in anderer Weise auch befleckt waren durch die, die sie in Gewalt hatten, durch uns böse Menschen nämlich, werden sie hier als Feinde gesehen und weggetan. Sie werden in den Feuersee geworfen, an dem Ort, das ist das Konzentrat des Bösen, in Ewigkeit, schrecklicher Gedanke. Sicherlich ein bildhafter Ausdruck, der uns aber das endgültige Ende dieses Todes zeigt. [00:26:07] Und für mich, ich muss sagen, ist etwas außerordentlich beglückendes, Geschwister, in der neuen Schöpfung Gottes, wo es keine Sünde mehr geben wird, wird es auch keinen Tod mehr geben.

Das ist das Endziel der Wege Gottes mit den Menschen.

Noch eben ein Wort zu dem Ausdruck der zweite Tod. Dies ist der zweite Tod.

Sicherlich im Unterschied zum ersten Tod, dem leiblichen Tod. Tod, habe ich gesagt, bedeutet Trennung. Der Tod kam durch die Sünde des ersten Menschen und weil sie alle ungehorsam waren, nach Römer 5, 12, ist der Tod auch zu allen Menschen durchgedrungen. Ich möchte mal bemerken, das meint nicht den ewigen Tod. [00:27:02] Wenn der Ausdruck überhaupt richtig wäre, ewiger Tod. Das nehme ich nicht richtig. Aber auch nicht den zweiten Tod. Sondern der Tod ist zu allen Menschen durchgedrungen, meint den leiblichen Tod. Auch die Stelle in 1. Moses, wenn ihr zu selbigen Tagen davon esst, werdet ihr gewisslich sterben, meint nicht den geistlichen Tod.

Natürlich sind dort die Menschen auch geistlich tot geworden. Aber die Stelle redet nicht davon. Denn im Alten Testament war der geistliche Tod, auf den ich noch gleich zu sprechen kommen möchte, nicht bekannt. Im Alten Testament müssen wir nicht neu-testamentische Sachen hineinbringen. Gewisslich sterben bedeutet den Todeskeim bekommen. Und so ist es auch gewesen,

wie wir ja wissen. Das ist also die erste Form Tod. Geistlich, körperlich, getrennt die Seele vom Körper.

[00:28:07] Dann haben wir die zweite Art von Tod, das ist der geistige Tod. Der wird uns auch im Epheserbrief gezeichnet. Ich muss das jetzt sehr rasch machen. Dass wir tot waren in Vergehungen und Sünden.

Der Mensch ist unempfindsam. Das ist mein Tod.

Unempfindsam für Gott und für seine Gedanken. Und auch Tod unempfindsam in Bezug auf sich selbst.

Wenn jemand in diesem Zustand bleibt, wie wird er beschrieben in Epheser 4? Entfremdet dem Leben Gottes durch die Unwissenheit, die in ihnen ist.

Eine erschütternde Ausdruck. Die vielen Menschen, auch wenn sie klug sind, das wollen wir ihnen ja gar nicht absprechen, aber sie sind nicht nur finster, sie sind entfremdet dem Leben Gottes. [00:29:05] Das meint eben Tod.

Ich finde das einen sehr bezeichnenden Ausdruck zur Erklärung des geistigen Todes. Entfremdet dem Leben Gottes. Und wodurch? Durch die Unwissenheit, die Finsternis, die in ihnen ist. Und wenn jemand Geliebte diesem Wirken Gottes, die Finsternis wegzunehmen, sich nicht öffnet, dann bleibt er geistig tot. Und dann wird er den zweiten Tod, von dem wir jetzt hier gehört haben, erleben. Und das ist dann die Trennung von Geist, Seele und Leib in Ewigkeit von Gott. Das ist erschütternd. Der zweite Tod.

Ich habe vorhin gesagt, der ewige Tod zeigt kein richtiger Ausdruck. Insofern nicht ganz glücklich mindestens. Weil man den Gedanken haben könnte, dass es gar nicht gefühlt wird, was da passiert.

[00:30:05] Dieser zweite Tod wird durchaus gefühlt und zwar sehr vehement, wie uns diese Verse hier aussagen. Dass sie gepeinigt wurden. Es ist nicht so, dass man nichts empfindet. Es ist der zweite Tod. Es gibt eine erste Auferstehung und es gibt einen zweiten Tod.

Etwas abrupt fast, beginnt der Apostel Johannes jetzt mit der Schilderung des ewigen Zustandes.

Er sagt jetzt zum letzten Mal, und ich sah.

Ich darf dazu bemerken, dass in Vers 2 es doch wohl noch einmal steht. Aber im Grundtext ist es eine andere Form.

Dieses und ich sah kommt genau achtmal vor und das letzte Mal in Vers 1.

[00:31:05] Wir dürfen uns jetzt mal mit Gottes Hilfe lösen von den schweren Gedanken.

Ich wollte nicht vergessen, das neue Universum kann nur kommen, wenn das alles gerichtet ist und in Ordnung gebracht ist. Aber es ist beglückend, wie rasch der Seher jetzt zu einer ganz, ganz gewaltigen, herrlichen Szene Einlass bekommt.

Geliebte Geschwister, ich selber fühle mich überhaupt nicht fähig, darüber richtig zu sprechen. Und ich glaube auch sicher, dass wir nicht im Entferntesten alles erkennen und verstehen können, was hier steht. Aber wir wollen mit Gottes Hilfe einen Versuch machen, die Dinge zu unserem Herzen reden zu lassen, die hier stehen. [00:32:06] Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde.

Denn der erste Himmel und die erste Erde waren vergangen.

Der Gedanke ist falsch, dass Himmel und Erde vernichtet werden.

Ich habe das schon manchmal gehört, das sollte man nicht sagen. Es ist eigentlich Gottes, auch des Schöpfers Gottes, nicht würdig, etwas, was er geschaffen hat, schlechthin zu vernichten. Übrigens auch die Seele ist unsterblich.

In Matthäus 10 redet er von der Herr Jesus, dass man nach dem Töten noch die Seele in Hölle werfen kann. Dass einer da ist, der macht das, wenn es drauf ankommt und nötig wird. Gott! Nein, die Seele ist unsterblich. [00:33:05] Und sie ist nicht einfach, wird nicht vernichtet, dass dann praktisch nichts mehr da ist. Auch die Schöpfung Gelebte wird nicht einfach vernichtet werden. Und jetzt stoßen wir bereits an Grenzen unseres Verständnisses und ich sage nur mal so ein paar Gedanken, die sicherlich einiges für sich haben, weil sie nach meinem Dafürhalten mit der Schrift in Verbindung stehen, in Übereinstimmung sind. Es scheint mir, dass neue Himmel und neue Erde nicht einfach neu geschaffen werden, sondern dass sie aus den alten Elementen hergestellt werden. Wie das Gott macht, wissen wir nicht, aber er wird sicherlich das Alte verwenden. Und zwar der Ausdruck, den wir gestern nicht absichtlich noch nicht betrachtet haben, [00:34:03] wo es heißt Erde und Himmel entflohen und es wurde keine Städte für sie gefunden, macht klar, dass sie nicht einfach aufgelöst, in nichts aufgelöst, vernichtet werden. Sondern es wird keine Städte gefunden für sie.

Hebräer 1 sagt uns, wie ein Gewand wirst du sie zusammenwickeln.

Wenn wir wissen, dass die ganze Schöpfung heute durch magnetische Kräfte miteinander verbunden ist, das ist ja so, ne? Der Mond, der ist ja durch magnetische, wie so eine Strippe, wie eine Schnur an die Erde herangebunden. Durch Erdanziehung, durch die Massenkräfte. Wer ein bisschen was von Physik weiß, weiß was ich meine. Da braucht bloß Gott mal mit dem Finger so ein bisschen rein zu gehen. Da wird das alles zusammenstürzen. [00:35:02] Wir wissen also nicht, wie es kommt. Es wird aber durch Feuer die Erde untergehen, sagt uns 2. Petrus 3. Aufgelöst werden, aber nicht vernichtet werden.

Wir wollen das so stehen lassen. Mir war es nur wichtig, hervorzuheben, dass Gott es nicht einfach vernichtet.

Nun hat schon Jesaja von einem neuen Himmel und einer neuen Erde gesprochen. Und ich darf mal bitten, diesen Propheten eben aufzuschlagen. Es war einmal zuerst Kapitel 65 im Propheten Jesaja.

Vers 17.

Denn siehe, sagt dort Gott, ich schaffe einen neuen Himmel und eine neue Erde. Und der früheren wird man nicht mehr gedenken. [00:36:01] Es ist auffällig, dass hier schon von einem neuen Himmel und einer neuen Erde die Rede ist. Und dann nochmal eben Kapitel 66, Vers 22.

Denn gleich wie der neue Himmel und die neue Erde, die ich mache, vor mir bestehen, spricht Jehova. Also wird euer Same und euer Name bestehen.

O Geschwister, das ist nicht dieser ewige Zustand. Noch nicht.

Aber das ist ein Hinweis darauf. Gemeint ist offenbar in Jesaja das tausendjährige Reich. Man muss nur einmal nachlesen, weiterlesen, gerade im Kapitel 65. Und ich bin jetzt mal so frei und zitiere mal ein, zwei Verse bloß. Und dort wird kein Säugling von einigen Tagen und kein Greis mehr sein, der seine Tage nicht erfüllte. Hundertjährig wird er verflucht werden und und so weiter. [00:37:01] Da merken wir, das ist nicht die neue Erde im absoluten Sinn. Und doch redet Gott so.

Warum?

Erstens will er uns zeigen, dass er eine Szene hier auf der Erde schaffen wird. Die wird moralisch neu sein.

Eben in all den Zügen, wir haben sie in diesen Tagen hin und wieder gestreift. Wo Ordnung, Regierung, wo die Gerechtigkeit regieren wird, Friede regieren wird. Wo der Herr Jesus zu seinem Recht kommt und so weiter. Es wird also eine neue Ordnung der Dinge sein. Insofern neue Himmel, neue Erde. Übrigens der Satan wird eben auch aus dem Himmel herausgeworfen sein dann. Und insofern ist dann auch der Himmel neu. Und der Hebräer brieft Satan, dass sie gereinigt werden müssen. Eben deswegen, weil er seine Gegenwart dort lange gehabt hat. Aber dann bietet uns jetzt der Apostel Petrus, das ist sehr schön, wie Gottes Wort das so macht oft. [00:38:06] Bietet uns eine Brücke für das Verständnis unseres Verses. Und wir wollen jetzt mal noch zweite Petrus 3 lesen.

Dann wird der Vorgang klar.

Ich bin ganz sicher, dass Petrus an die Stelle in Jesaja gedacht hat, dass er sich an sie anlehnt. Aber er gibt ihr eine viel tiefere, umfassendere Bedeutung.

In Vers 10 heißt es.

Es wird aber der Tag des Herrn kommen wie ein Dieb, an welchem die Himmel vergehen werden mit gewaltigem Geräusch. Die Elemente aber im Brande werden aufgelöst. Beachten wir diesen Ausdruck. Die Elemente werden aufgelöst. Nicht vernichtet, sondern in Elementen zerlegt werden. [00:39:01] Aber im Brande werden aufgelöst und die Erde und die Werke auf ihr verbrannt werden. Und dann in Vers 13. Und das ist jetzt die Verheißung, die sicherlich an Jesaja angelehnt ist. Wir erwarten aber nach seiner Verheißung neue Himmel und eine neue Erde, in welchen Gerechtigkeit wohnt. Nicht regiert, sondern wohnt.

Wehgeliebte, hier merken lernen wir, dass der Apostel Petrus diese Weissagung aus Jesaja durchaus in Anspruch nimmt. Das haben wir oft in Gottes Wort, aber ihr eine viel weitergehende Bedeutung beimisst. Das darf der Heilige Geist tun und das tut er auch oft. Und so lernen wir jetzt hier an der Schwelle der Ewigkeit, dass es einen neuen Himmel geben wird und neue Erde.

[00:40:02] Ich nehme an, atmosphärische Himmel, bin aber vorsichtig. Und dass in diesem neuen Zustand, der ewig sein wird, Gerechtigkeit dann wohnen wird.

Ungeliebte Geschwister, jetzt müssen wir uns überhaupt mal mit dem Ausdruck Ewigkeit auseinandersetzen. Wir sind natürlich alle zeitlich und dementsprechend ist unser Fassungsvermögen stark begrenzt. Keiner von uns kann sich die Ewigkeit vorstellen. Auch all die Bilder, ich habe früher als Kind so ein Bild gehört, haben die alten Brüder uns mal so plastisch machen wollen. Wenn da so ein Spatz kommt auf den Himalaya, sagen wir mal. Und sein Schnabel wetzt an dem Himalaya. Und das macht er einmal im Jahr.

[00:41:03] Könnt ihr euch vorstellen, wie lange das dauert, bis mal der Himalaya abgetragen ist von dem Wetzen des Schnabels. Das sollte ja ewig lange dauern. Und trotzdem, meine Lieben, das ist immer noch nicht die Ewigkeit. Übrigens, der Schnabel des Spatzenbus ganz nebenbei, der ist von außerordentlich hartem Stoff, habe ich gar nicht gewusst. Materialprüfungen entgegen, was die ganz langen Fahnen ziehen, der ist ganz, ganz zäher und harter Stoff. Auch so ein billiger Spatz hat was Gutes. Gut, der wetzt seinen Schnabel am Himalaya. Aber irgendwann mal ist er doch planiert, vielleicht, oder nicht. Doch! Und wenn es tausend Millionen von Jahren dauert. Mal kommt ein Ende. Und bei der Ewigkeit, nein.

Es gibt ein altes Kirchenlied, das hat mir oft viel zu sagen gehabt.

O Ewigkeit, du Donnerwort!

[00:42:03] Johann Sebastian Bach hat manche Kartate über dieses Kirchenlied geschrieben. O Ewigkeit, du Donnerwort!

Das ist etwas Geliebte. Und noch einmal, was wir gestern gesehen haben, das ewige Los der Toten. Das ist für immer und ewig.

Der Thron, der steht nicht mehr in der Zeit, der steht schon in der Ewigkeit, der große weiße Thron. Das Urteil, ewig unabänderlich.

Hier haben wir es mit der glückseligen Seite der Ewigkeit zu tun. Und Gott möchte uns mal sagen, was sein Sohn geschafft hat. Wenn ich das mal mit aller Hochartung so sagen darf. Denn der Herr Jesus ist gleichsam der Werkmeister Gottes. Ich freue mich immer an dem Ausspruch in Jesaja 53. Das Wohlgefallen Jehovas wird in seiner Hand geteilt.

Ihr Lieben, was der Herr uns in die Hand gelegt hat, haben wir alles kaputt gemacht. [00:43:04] Aber was dem Herrn Jesus in die Hand gelegt wurde, das geteilt. Und er hat den Tod dafür schmecken müssen und hat ihn geschmeckt. Aber er wird den Ratschluss Gottes bis ans Ende.

Er könnte ihn völlig ausführen. Und das Letzte war, die Menschen zu richten, die böse waren. Und den Tod und der Teufel war schon vorher beseitigt. Den Tod zu beenden für immer.

Aber Geschwister, stellt euch das mal vor. Dann hat der Herr Jesus übrigens seine Macht aufgegeben. Deswegen habe ich den Vers aus 1. Korinther 15 gelesen. Er bleibt immer Mensch, bleibt immer Gott unterworfen. Das sagt uns, dass er Mensch bleibt. Darüber sind wir sehr glücklich. Stellt euch einmal vor, er wäre nicht mehr Mensch. Irgendwann mal, dann wäre der Himmel für uns leer. [00:44:01] Wir könnten den Heiland nicht mehr sehen. Wir können Gott absolut nie sehen. Aber in dem Herr Jesus werden wir ihn sehen. Aber er wird immer Mensch bleiben. Aber er ist immer auch Gott und seine göttlichen Züge und Wesenszüge bleiben ihm immer eigen.

Dann wird Gott alles in allem sein. Darüber spreche ich jetzt nicht, was das bedeutet. Aber was mich so beglückt, ist der Gedanke, dass der Herr Jesus durch sein Sterben und durch sein Regieren, dass er alle Feinde unterworfen hat, dass er dann das Universum, nicht bloß die Erde, in einen Zustand gebracht hat, in dem es immer bleiben wird.

Hast du ein Computer zu Hause? Ja klar, alle jungen Leute haben so ein Ding da. [00:45:03] Ich rede jetzt nicht von Spielen. Ich rede von ernsthaften Programmen. Ich habe auch so ein paar Programme. Kaum habe ich mich daran gewöhnt und arbeite mit dem Ding, habe es so richtig beherrscht, das meine ich, kommt eine neue Version.

Halbe Jahre länger braucht das nicht. Kommt die nächste Version, nächste Version. Ich denke, das muss doch mal fertig werden. Irgendwie muss doch mal ein Stand erreichen, wo man sagt, so kann es nun bleiben. Nein, bei weitem nicht. Ob du eine Maschine baust oder einen Kuchen backst, ist auch nicht immer gleich. Es wird nie der Zustand erreicht auf der Erde, den man will. Selbst in unserem technischen Zeitalter schaffen wir nicht. Aber Geschwister, ich habe Maschinen gebaut. Ich weiß, was es heißt. Und ich habe immer die verbessern müssen. Lange ich gelebt habe, dabei gearbeitet, immer besser, immer noch ein bisschen besser. Überall waren kleine Fehlerquellen. Immer ausschalten, ausschalten.

Aber unser großer Meister, der bringt die ganze Schöpfung in einen Zustand so vollkommen, [00:46:03] dass das immer ewiglich so bleiben wird.

Was muss Gott befriedigt sein über unseren Herrn?

Das mehr ist nicht mehr.

Was meint das?

In jener neuen Schöpfung gibt es kein mehr mehr.

Bruder Kelly hat das an einer Stelle so gedeutet, dass es kein atmosphärisches, kein animalisches Leben mehr gibt.

Ohne Wasser gibt es überhaupt kein normales, organisches Leben.

Das hat gewiss etwas für sich, wenn ich auch nicht glaube, dass das die Hauptbedeutung ist. Aber wollen wir mal kurz bei dem Gedanken verbleiben. [00:47:04] Geliebte, auf der neuen Erde sind nicht nur wiedergeborene Menschen, sondern verherrlichte Menschen. Das machen wir uns nicht klar. Ich komme dann gleich darauf zurück. Aber es sind Menschen in einem Auferstehungsleib, so wie wir ihn auch haben. Aber kein mehr mehr, meine ich, bedeutet in der ersten Anwendung, dass nichts mehr Trennendes da ist. Das ist ja heute auf der Erde, dass die Meere die Kontinente trennen. Das wird also nicht sein. Es wird in jeder neuen Schöpfung keine Trennung mehr sein. Geliebte, was ist das für glücklich.

Wir haben uns jetzt nach Jahren wieder mal gesehen hier und getroffen in Hilden. Aber immer, das ist so typisch für diese Welt, wir müssen wieder auf Wiedersehen sagen. Wir müssen jeder an seinen Ort gehen. [00:48:02] Wir können nicht beieinander bleiben. Es ist Trennung da. Trennung ist ein Zeichen der Wüstenwanderung. Aber dann, in jener Ewigkeit, werden wir nie mehr auseinander

gehen.

Sie werden nie mehr hinausgehen, hat der Herr Jesus gesagt. Es gibt kein trennendes Element mehr. Das ist die erste Bedeutung, scheint mir. Aber die zweite Bedeutung hängt direkt mit dem Buch der Offenbarung zusammen. Mit dem Sprachgebrauch dieses Buches.

Dort ist nämlich das Meer ein Symbol von Völkern, die im Aufruhr sind.

Während die Erde, das müssen wir mal gut merken, wenn wir die Offenbarung lesen. Das ist sehr sehr hilfreich, wenn man das im Kopf hat, im Herzen hat. Wenn die Erde ein Symbol ist von einer gewissen Stabilität in der Regierung. [00:49:04] Also Erde, vor allem der Ausdruck bewohnte Erde, ist ein Symbol, welches von einer noch gewissen bestehenden Ordnung durch Regierungen redet. Während das Meer das Gegenteil ist. Wenn wir das hier drauf anwenden, dann wird der Gedanke klar, dass es in jener Schöpfung, in der neuen Schöpfung, in der neuen Erde, nichts mehr geben wird, was nicht völlig unter der Kontrolle Gottes ist. Es wird alles in Ordnung sein und so bleiben. Und alle Dinge auf der Erde werden völlig kontrolliert werden von der Macht Gottes.

Mit einem beglückender Gedanke wird nie wieder Unordnung entstehen. Und Sünde ist ja hinweggetan.

Jetzt sieht der Seher die heilige Stadt, [00:50:04] das neue Jerusalem, aus dem Himmel her Niederkommen von Gott, bereitet wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.

Es ist eben nicht diese geliebte Stadt, von der wir gestern Abend hörten, oder war das am ersten, nein Entschuldigung, am ersten Abend hörten, wo die Samrok und Magok kommen und wie eine geliebte Stadt umzingeln. Das war das irdische Jerusalem der Endzeit.

Aber hier haben wir ein neues Jerusalem.

Galaterbrief sagt uns, welches unsere Mutter ist. Das alte Jerusalem, das ist das irdische, das jüdische. Aber das neue Jerusalem, sagt Paulus, das welches unsere Mutter ist. Es ist ein treffliches Symbol der Versammlung Gottes in Herrlichkeit. [00:51:08] Und es ist auffallend, dass wir hier ein doppeltes Symbol haben, das nachher nochmal in Vers 10 und so weiter aufgegriffen wird. Einmal ist es eine Stadt und einmal eine Braut.

Es sind dieselben Personen, aber sie werden von verschiedenen Blickwinkeln aus betrachtet. Nach meinem Dafürhalten benutzt Gott gern das Symbol einer Stadt dann, wenn er von einem geordneten System reden will. Und Geschwister, die Versammlung, heute müssen wir uns sehr schämen auf, dass die Ordnungen zerstört werden. Aber, und es ist sehr beglückend, dass wir auch mal den Blick wegwenden dürfen von dem, was uns hier so viel Sorge bereitet, hinwenden dürfen zu jener Zeit oder zu dieser Ewigkeit, [00:52:04] wo denn die Ergebnisse des Raschels Gottes sichtbar werden.

Ich glaube, wir brauchen den Blick heute mehr denn je. In Tagen, wo auch der Weg der Absonderung angegriffen wird.

In Tagen, wo wir auf der Hut sein müssen, dass wir nicht das verlieren, was wir durch unsere Vorfahren auch haben lernen dürfen. Geliebte, da ist es notwendig, nicht bloß den Blick hier unten zu haben, sondern einmal nach oben zu richten und das Ende zu sehen. Es ist über die Maßen

beglückend. Es wird eine festgefügte Stadt sein, das neue Jerusalem. Es wird vollkommen den Gedanken Gottes entsprechen. Es ist das Ergebnis der Wege Gottes.

[00:53:01] Wenn sie auch verglichen wird mit einer Braut, die für ihren Mann geschmückt ist, dann erinnere ich noch einmal an die Hochzeit des Lammes, dort schmückte sie sich, das ist aber über 1000 Jahre her. Wir merken, Geschwister, wie beglückend ist das, dass die Braut während 1000 Jahren nichts an Anziehungskraft verloren hat. Nicht das geringste. Zwischen hier und Kapitel 19 sind über 1000 Jahre vergangen. Aber die Braut ist immer noch so anziehend für den Herrn Jesus, den Bräutigam, wie sie es immer war. So glaube ich, dass das Symbol der Braut uns auf die Frischheit der Beziehungen zwischen der Versammlung und Christus hinweist. Und zwar Beziehungen, die ewig konstant bleiben.

[00:54:04] Wie eine für ihren Mann geschmückte Braut.

Können wir etwas fassen, Geliebte, dass wir dazugehören dürfen? Wir werden jetzt noch etwas lernen hier, und ich wüsste nicht, ob eine andere Stelle das so klar sagt, wie diese hier, dass ein ganz gewaltiger Unterschied bestehen wird zwischen der Versammlung, also der wahren Kirche in Herrlichkeit und den übrigen Menschen.

Ich hörte eine laute Stimme aus dem Himmel sagen, siehe die Hütte Gottes bei den Menschen.

Wir müssen sehr genau lesen.

Die Schrift sagt nicht viel über den ewigen Zustand, aber wir müssen, was sie sagt, ganz genau anschauen. [00:55:02] Erstens lernen wir, dass nur noch der Name Gottes gebraucht wird. Nicht mehr Elohim, Shaddai, Jehova oder solche Namen.

Diese Namen stehen immer in Verbindung mit dem Menschen, mit einer gewissen Epoche hier auf der Erde. Wir sagen dazu Dispensation, Haushaltung. Sehr gut.

Diese Namen Gottes sind jetzt hier im ewigen Zustand vollkommen verschwunden. Es ist nur noch Gott. Und auf der anderen Seite, Gott als solcher. Und auf der anderen Seite nur noch Menschen. Wir lesen nichts mehr von Nationen, von Völkern oder Königen und dergleichen, sondern nur noch Menschen. Und das ist der ewige Zustand. Es wird Menschen geben und das sind alles nur erlöste Menschen, verherrlichte Menschen, die auf der Erde sind. [00:56:02] Mit verherrlichten Leibern. Und gesondert davon sieht der Seher diese Stadt.

Es ist ein eindeutiger Hinweis darauf, und da bleiben wir fassungslos stehen davor, das können wir nicht erklären als nur mit der Liebe und dem Ratschluss Gottes. Es war sein Gedanke, dass seine Versammlung, die er heute baut, dass seine Versammlung in Ewigkeit eine besondere Position haben soll. Sie wird hier unterschieden von den Menschen.

Die Menschen umfassen alle Gläubigen von Adam an.

Die Gläubigen vor der Zeit der Versammlung, die Gläubigen nach der Zeit der Versammlung. Aber die Versammlung selber wird unterschieden. Und es ist sehr auffällig, dass die Segnung der Versammlung als solche nicht hier beschrieben wird. [00:57:07] Das ist mir eigentlich auch relativ einleuchtend, weil sie über allemaßen groß ist.

Es werden die Segnungen beschrieben, die diese Menschen angehen, die sie besitzen. Obwohl wir sicher sein können, dass es unser Teil auch ist. Nur werden wir noch mehr haben.

Darf ich jetzt mal, nachdem wir das gesehen haben, es gibt Menschen, nur noch Menschen, verherrlichte Gläubige also, und davon getrennt die Versammlung als Organismus, als System, als Braut des Lammes, mit dem Ausdruck Hütte mich ein bisschen beschäftigen. Siehe die Hütte Gottes bei den Menschen. [00:58:01] Viele junge Freunde haben mich schon gefragt, warum da eine Hütte steht. Das ist doch eigentlich bloß ein Zelt. Und im ewigen Zustand so etwas provisorisches Gleichsam, das ist doch etwas seltsam. Und in der Tat, die Antwort ist nicht so ganz einfach. Ich muss ein bisschen ausholen dazu und ich hoffe, dass euch das nicht zu viel ist.

Ich habe den Eindruck, dass Gott den Ausdruck Hütte hier, obwohl es also um einen vollkommenen Zustand geht, wählt, weil er auch wieder, wie üblich, anknüpft an Vergangenes. Und ich darf jetzt mal 1, 2, 3 Stellen lesen, die mit der Hütte zu tun haben. Und daraus wird sichtbar, dass vielleicht der Hauptgedanke Gottes, [00:59:09] und da müssen wir stille stehen vor Anbetung, dass der Hauptgedanke Gottes von Anfang an war, inmitten von Menschen zu wohnen.

Das kann ich nicht verstehen.

Er ist der unendliche Gott, er ist der, alles so Gebote hat, der alleinselige Gott, der niemand braucht, dass er glücklich sei. Geliebte, und doch, doch war es seine Absicht, sich mit Menschen zu umgeben, um in ihrer Mitte zu wohnen. Wie gesagt, das kann man nicht verstehen. Wann kommt übrigens das erste Mal vor, dass Gott wohnen will bei den Menschen? Nicht im Garten Eden.

Dort ist er nur gekommen, bei der Kühle des Tages, und hat den Menschen besucht. [01:00:01] Aber er hat nicht gewohnt bei ihm, beileibe nicht. Wann kommt denn das zum ersten Mal vor, dass er wohnen will? Es ist sehr bezeichnend, dass das Erbe des 2. Buches Mose vorkommt. Und zwar nachdem das Symbol der Erlösung aus Ägypten, nämlich des Volkes aus Ägypten, gegeben war. Gott spricht erst von einem Wohnen unter Menschen, nachdem er Erlösung im Bilde geschaffen hat. Und dann wollen wir mal die Stelle lesen, auf die ich jetzt hinziele. Das ist in 2. Mose 25.

Nur ein Vers brauchen wir da. 2. Mose 25, Vers 8 Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, dass ich in ihrer Mitte wohne.

[01:01:01] Das ist das erste Mal, dass Gott davon spricht, dass er wohnen will. Übrigens, nicht dem Menschen ist dieser Gedanke zum ersten Mal gekommen, sondern Gott hat ihn geäußert. Ich weiß wohl, dass im hebräischen Text von dem Lied, das die Kinder Israel singen, in 2. Mose 15, eine Wendung vorkommt, die man auf die Wohnung beziehen kann. An der Anmerkung sagt das auch. Aber der Text ist sehr zweifelhaft. Und es ist mir sehr bezeichnend, dass das erste Mal von Wohnung Gott selbst spricht. Sie sollten ein Haus bauen, und das bezieht sich jetzt natürlich auf die Stiftshütte, wohlbemerkt auf die Stiftshütte, [01:02:02] und Gott wollte in ihrer Mitte wohnen. Ich muss das jetzt sehr kurz machen.

Dann ging das Volk ja durch die Wüste. Und Gott spricht dann noch einmal in 3. Mose 26 vom Wohnen, und zwar im Hinblick auf das Land. 3. Mose 26, Vers 11 Und ich werde meine Wohnung in eure Mitte setzen, und meine Seele wird euch nicht verabscheuen, und ich werde in eurer Mitte wandeln, und werde euer Gott sein, und ihr werdet mein Volk sein. [01:03:01] Das erinnert uns jetzt ganz direkt schon an die Worte in der Offenbarung. Seht, Geliebte, als wir noch die

Wüstenwanderung vor sich hatten, redet Gott, ich will wohnen. Und während sie wandern, spricht er noch einmal, ich will bei euch wohnen, und ihr sollt mein Volk sein, und ich will euch zum Gott sein. Und er denkt an das Land, noch hatten sie es nicht erreicht. Aber, aber, durch die Untreue des Volkes Gottes, ist diese Stelle, die wir hier eben aus 3. Mose 26 gelesen haben, nie ganz erfüllt worden. Und was mich jetzt da so berührt, ist eine dritte Stelle aus dem Prophetenhesekiel. Es ist so, als gehe Gott von Stufe zu Stufe weiter. Das hat versagt, das hat versagt. Dann gebe ich euch eine neue Verheißung, und die finden wir in Hesekiel 37.

[01:04:11] Da habe ich am 26. Vers schon den letzten Satz lesen. Und werde mein Heiligtum in ihre Mitte setzen, ewiglich. Und meine Wohnung wird über ihnen sein, und ich werde ihr Gott, und sie werden mein Volk sein.

Geschwister, das sagt jetzt Gott in Bezug auf das tausendjährige Reich. Im Land waren sie inzwischen gewesen, und hatten alles verwirkt durch ihre Untreue. Aber jetzt redet Gott zum dritten Mal, ich will in ihrer Mitte wohnen. Und er bezieht das jetzt direkt auf das tausendjährige Reich. Und wir wissen, dass das gelingen wird. Im tausendjährigen Reich wird Gott in ihrer Mitte wohnen. [01:05:01] Da nicht in einer Stiftstätte mehr, sondern in einem Tempel, übrigens dem fünften Tempel, der je gebaut wurde in Jerusalem. Das ist der fünfte Tempel dann. Das ist der Tempel des tausendjährigen Reiches. Übrigens nach Zacharias 6 baute Herr Jesus dieser Spross, der an seiner Stelle aufspross, selber diesen Tempel. Hat mich sehr tief eingebricht. Da legte Herr Jesus gleichsam persönlich Hand an. So wie er heute die Versammlung baut, wie er sagt, dass er seine Versammlung baut, so baut er auch mal diesen Tempel, um dort hier auf der Erde zu wohnen inmitten seines Volkes Israel. Wehgeliebte, das ist die Erklärung, wie mir scheint, warum Gott im ewigen Zustand den Ausdruck Hütte verwendet. Denn, ich fasse jetzt zusammen, die Hütte in der Wüste, die Stiftshütte also, war ein Vorbild von der Versammlung, [01:06:05] die nach Epheser 2 Vers 22 schon heute eine Behausung Gottes ist im Geiste. Übrigens ein Gedanke, den ich jetzt nicht weiter verfolgen kann, aber heute in der Versammlung des lebendigen Gottes wohnt Gott schon absolut und nicht nur symbolisch oder nur äußerlich in Form von Herrlichkeit, sondern bereits absolut. Sie ist sein Tempel und wird sich auch insofern nicht verändern. Wir werden Herrlichkeit anziehen, wir werden vollkommen sein, aber das Wohnen Gottes in diesem Tempel ist schon absolut und wird so bleiben. Aber dieser Zustand im Reich ist auch ein Symbol, ein Vorbild auf die Zeit der Ewigkeit. Und wenn wir die ganzen Gedanken so zusammenfassen, Geschwister, dann merken und lernen wir, dass es im Herzen Gottes war, [01:07:03] sich mit solchen wie dich und mich zu umgeben, um dann ewig bei ihnen zu wohnen, um Umgang zu haben mit ihnen, Verbindung zu pflegen, als wenn Gott das nötig hätte. Aber er will es so, wie wenn ein ganz hochgeborener Mann gerade darauf fährt, mit dir zu sprechen. Er möchte dich als Freund haben. Da würden wir sehr geehrt sein. Aber der allmächtige Gott sagt, ich will bei euch wohnen.

Wir wissen, dass wir direkt den Tempel bilden, in dem Gott wohnt.

Also diese Hütte im Alten Testament, in den drei Stellen, die wir gelesen haben, ist erstens ein Vorbild auf die Versammlung des lebendigen Gottes, schon heute, und zweitens ein Vorbild auf den ewigen Zustand.

Deswegen die Hütte Gottes bei den Menschen.

[01:08:04] Es hat den Eindruck, und das ist gewaltig, dass hier die Hütte Gottes, nicht nur wie ein wenig später, wo wir dann wieder den Zustand des tausendjährigen Reiches finden, darauf gehe ich

jetzt nicht weiter ein, da ist die Hütte zu sehen über der Erde. Und Engel Gottes steigen auf und nieder. Das ist das tausendjährige Reich.

Aber im ewigen Zustand kommt die Hütte Gottes, in der er persönlich wohnt, direkt auf die Erde.

Das merken wir hier.

Es scheint so, dass Gott mittels der Versammlung bei den Menschen wohnt. Nicht unmittelbar, sondern nur mittelbar.

Aber bei der Versammlung, bei der Hütte, die die Hütte bilden, [01:09:01] da wohnt er direkt, unmittelbar. Und Geschwister, ich weiß wohl, dass keiner von uns sich das ganz ausmalen kann, aber können wir uns das Glück vorstellen, in etwa kennen wir es ja heute schon, dass Gott mit uns Beziehungen hat, die übrigens alle gegründet sind auf das Werk unseres Herrn. Und dass diese Beziehungen ewig ungetrübt sein werden. Es gibt sehr gute Ehepaare, die sich sehr lieb haben, und wo man sucht, dass der andere sich wehtut an dem anderen, und dass man wirklich zart miteinander umgeht. Doch kommen es auch bei guten Ehepaaren vor, dass Trübung eintritt. Aber in dieser Beziehung gibt es nie eine Trübung. Und Gott wird mittels der Versammlung bei den Menschen sein.

[01:10:05] Sie werden sein Volk sein, und Gott selbst wird bei ihnen sein, ihr Gott.

Da wird es etwas Zerrührendes noch gesagt. Ich kann das auch nur noch streifen, weil die Zeit vorüber ist.

Wisst ihr, man kann den Himmel ja gar nicht beschreiben, nicht? Das weiß ja Gott besser als wir. Und die Ewigkeit kann man auch gar nicht richtig beschreiben für uns Menschlein hier heute. Da macht Gott eine negative Aufstellung. Er zeigt uns, was nicht sein wird. Er kann uns gar nicht sagen, was sein wird, aber er sagt uns, was nicht sein wird. Und er wird jede Träne von ihren Augen erfischen.

[01:11:03] Weinen wir im Himmel noch? Was meint er? Weinen wir noch?

Sicher nicht.

Aber die Erinnerung an Leid wird er uns wegnehmen.

Es ist so wie ein kleines Kind, habe ich oft gedacht, welches gerade so geweint hat, weil ein Spielzeug ins Wasser fiel. Und die Mutti kommt und sagt, ich hasse ein neues. Es strahlt schon wieder auf das ganze Gesicht, aber die Tränen sind noch auf der Wand. So müssen wir uns das vorstellen. Gott selber wird sich bemühen, jede Erinnerung an Leid, das wir auf der Erde gehabt haben, zu entfernen. Tränen erfischen.

Solchen Heiland haben wir gelebt, der selbst einst geweint hat.

[01:12:04] Der Tod wird nicht mehr sein, noch all das, was im Gefolge vom Tod und von Sünde an Schwerem auf der Erde war.

Welches leidgebeugte Herz klammert sich nicht an diese Ferse?

Keine Trauer mehr.

Auch wir Kinder Gottes trauern. Oh ja, wir empfinden nämlich auch die Lücke, die da geschlagen wird. Wir wissen unseren heimgegangenen Bein Christus, da sind wir getröstet, aber es gibt Wunder. Aber dann nicht mehr, Geschwister, das wird alles vorbei sein. Kein Geschrei mehr, noch Schmerz wird mehr sein, denn das Erste ist vergangen.

[01:13:05] Oh, was ist das für ein Wort. Es gibt einmal einen Zeitpunkt, wo alles, was hier ist, das Erste genannt wird und für immer, für immer vorbei ist. Wird nie wieder kommen. Und der auf dem Thron saß, sprach, ich mache alles neu.

Ich glaube, das ist das Gott wieder in seiner Absolutheit.

Hier lernen wir, ich möchte es gerne mal vergleichen mit 2. Korinther 5, Vers 17.

Daher, wenn jemand in Christus ist, da ist eine neue Schöpfung, das Alte ist vergangen, siehe, alles ist neu geworden. In Bezug auf den Christen ist für den Glauben, betone ich, alles schon neu geworden. [01:14:02] Er ist selber eine neue Schöpfung, so sieht Gott ihn. Gott sieht den Christen nicht mehr in seiner alten Natur, geprägt dadurch, obwohl er sie noch hat. Aber Gott sieht ihn so nicht, er sieht ihn in Christus.